

eben zurückgekommen waren, fingen an, mit dem ganzen Hofstaat einzuschlafen. Da schliefen die Pferde im Stalle ein, die Hunde im Hofe, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja, das Feuer, das auf dem Herde flackerte, ward still und schliefe ein, und der Brateme hörte auf zu bruzeln, und der Koch, der den Küchenjungen, weil er etwas versehen hatte, an den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schliefe, und alles, was lebendigen Odem hatte, ward still und schliefe.

Um das Schloß aber begann eine Dornhecke zu wachsen, die jedes Jahr höher ward und endlich das ganze Schloß so umzog und darüber hinauswuchs, daß gar nichts mehr, selbst nicht die Fahnen auf den Dächern, zu sehen war. Es ging aber die Sage in dem Lande von dem schönen, schlafenden Dornröschen, denn so wurde die Königstochter genannt, also daß von Zeit zu Zeit Königsöhne kamen und durch die Hecke in das Schloß dringen wollten. Es war ihnen aber nicht möglich; denn die Dornen hielten sich gleichsam wie an Händen zusammen, und sie blieben darin hängen und starben jämmerlich. Nach langen, langen Jahren kam wieder ein Königssohn durch das Land; dem erzählte ein alter Mann von der Dornhecke, es solle ein Schloß dahinter stehen, in welchem ein wunder schönes Königsfräulein, Dornröschen genannt, schlafe mit dem ganzen Hofstaate. Er erzählte auch, daß er von seinem Großvater gehört, wie viele Königsöhne gekommen wären, um durch die Dornhecke zu dringen, sie seien aber darin hängen geblieben und eines traurigen Todes gestorben. Da sprach der Jüngling: „Das soll mich nicht abschrecken, ich will hindurch und das schöne Dornröschen sehen.“ Der Alte mochte ihm abraten, wie er wollte, er hörte gar nicht darauf.

Nun waren aber gerade an dem Tage, wo der Königssohn kam, die hundert Jahre verflossen. Und als er sich der Dornhecke näherte, waren es lauter schöne Blumen, die thaten sich von selbst auseinander, daß er unbeschädigt hindurchging; hinter ihm thaten sie sich wieder als eine Hecke zusammen. Er kam ins Schloß; da lagen im Hofe die Pferde und scheckigen Jagdhunde und schliefen, auf dem Dache saßen die Tauben und hatten das Köpfschen unter den Flügel gesteckt. Und als er ins Haus kam, schliefen die Fliegen an der Wand, der Koch in der Küche hielt noch die Hand, als wollte er den Zungen anpacken, und die Magd saß vor dem schwarzen Huhn, das sollte gerupft werden. Da ging er weiter und sah den ganzen Hofstaat da liegen und schlafen und oben darüber den König und die Königin. Da ging er noch weiter, und alles war so still, daß einer seinen Atem hören konnte, und endlich kam er zu